Freitag, den 22. Januar 1932

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 22. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint tyglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

10. Jahrg.

Verbesserungspläne der Sanacja

Die Verfassungskommission des Sejm über die Aenderung der Staatsverfassung. Das Budget des Kultusministeriums in der Budgetkommission.

Gestern berieten nur zwei Sejmkommissionen, und zwar die Verfassungskommission und die Budgetkommission. Die Verfassungskommission setzte ihre Arbeit an den Verfassungsverbesserungsplänen fort. Zu Anfang gab der Vorsitzende der Kommission, Abg. Makowski, eine Erklärung ab, in der es heißt, daß es Aufgabe der Kommission sei, eine reale, allseitige Grundlage für eine Verbesserung der Verfassung auszuarbeiten. Jedes Kommissionsmitglied habe deshalb nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, an dieser Aufgabe mit bestem Wissen und Gewissen mitzuarbeiten. Wenn jemand von den Kommissionsmitgliedern nicht besonders erklärt, daß er im Namen der von ihm vertretenen Partei spreche, so werde seine Ansicht oder sein Vorschlag als persönliche Ansicht angesehen werden, und erst die Gesamtheit der geäußerten Ansichten werde für die Beschlüsse der Kommission maßgebend sein.

Diese Erklärung des Vorsitzenden bezieht sich auf die von den Regierungsabgeordneten in der letzten Sitzung der Kommission geäußerten Ansichten über die Verfassungsreform, die ganz bedeutend auseinandergingen. Deshalb erklärt jetzt der Vorsitzende, daß solche Ansichten als „Privatansichten“ gedeutet werden müßten. —

Nach dieser Erklärung des Vorsitzenden hielt der Abgeordnete des Regierungsblocks Podoski ein Referat zur Verfassungsreform, und zwar über eine beabsichtigte neue Zusammensetzung des Sejm. Danach würde die Zahl der in allgemeiner Wahl gewählten Abgeordneten herabgesetzt werden, doch nicht unter 360.

Das Wahlrecht würde jeder Bürger der polnischen Republik ohne Unterschied des Geschlechts usw. haben, der am Tage der Ausschreibung der Wahlen 24 Jahre alt geworden ist (gegenwärtig können 21jährige wählen). Das Recht der Wählbarkeit hätte jeder Bürger Polens, der das Wahlrecht für den Sejm besitzt und 30 Jahre alt ist. (Gegenwärtig 25 Jahre.)

Durch Gesetz soll eine neue Wahlordination eingeführt werden. Die Wahlen sind geheim, wenn in dem durch die Wahlordination bestimmten Termin keine Berufung dagegen angekündigt wurde, so ist die Wahl als gültig anzusehen. Die Wahlproteste entscheidet das Oberste Gericht.

Herr Minzberg und die Sanacja.

In der Budgetkommission wurden in der gestrigen Sitzung die vorgestern begonnene Debatte über das Budget des Kultusministeriums fortgesetzt. Dabei ergriff auch der Vertreter der orthodoxen Juden im Regierungsblock, Abg. Minzberg aus Lodz, das Wort zu einer „Erklärung“. Herr Minzberg versicherte, daß er mit der Sanacja nicht zum Zwecke irdischer Vorteile zusammengegangen sei. Er sei stolz darauf, daß er und seine Partei die ersten waren, die der Sanacja die Hand zur Versöhnung hingestreckt haben, er freue sich, daß diese Hand nicht „in der Luft hängen geblieben ist“. Unsere Aufgabe, sagt Herr Minzberg, liegt darin, das ganze jüdische Volk dahin zu revolutionieren, daß es den Standpunkt der orthodoxen Juden verstehen lerne. Diese „Revolution“ mache nach Meinung des Herrn Minzberg gute Fortschritte, und er hoffe, daß in Kürze sämtliche Juden mit der Sanaja zusammengehen werden. (Herr Minzberg dürfte sich hierin schwer irren, und es wäre ihm zu wünschen, daß er sich beizeiten auf seinen Irrtum vorbereitet. Die Red.)

Im weiteren Verlauf der Sitzung nahm Abg. Polakiewicz vom Regierungsblock das Wort, der erklärte, daß in keinem Staate der Welt der Grundsatz aufrecht erhalten werde, daß die Mittel- und Hochschulen unentgeltlich seien. Es müsse sich auch bei uns jemand finden, der dieses Problem zur Diskussion hinstellt, und zwar mit Rücksicht auf die finanzielle Lage des Staates. Der Volksschulunterricht solle weiterhin unentgeltlich sein. Er schlage vor, den Art. 119 der Verfassung so auszulegen, daß nur der Unterricht in den Volksschulen unentgeltlich sein solle.

Abg. Welykanowicz (Ukrain. Klub) stellt fest, daß die Forderungen der Ukrainer betreffs des Schulwesens nicht berücksichtigt wurden und daß von maßgebender Stelle sogar die Beibehaltung und Festigung der jetzigen Zustände angesagt werden. Redner kritisiert die utraquistische Form des Schulunterrichts, wie sie in den Ostwojewodschaften angewendet wird. In Ostgalizien seien nur 5 ukrainische Gymnasien vorhanden, während 38 geöffnet sein müßten. Redner erklärt, daß die ukrainische Bevölkerung eine eigene Hochschule verlangt, ferner die Wiedereröffnung der Lehranstalt „Stauropidja“, des „Nationalen Hauses“ in Lemberg usw.

Abg. Czapinski (PPS) kritisiert in scharfer Form die Tätigkeit der katholischen Geistlichkeit in den Ostgebieten, die unter dem Deckmantel der russischen Sprache und der Russenfreundlichkeit die dortige Bevölkerung zum römisch-katholischen Glauben und gleichzeitig zum Glauben an die Sanacja „bekehren“ wolle. Redner wendet sich auch in scharfer Weise gegen die Art der sogen. „staatlichen Erziehung“, wie sie heute in den Schulen angewendet werde, und die nichts weiter als eine Erziehung zur Sanacjahörigkeit sei.

Die Abg. Jaworska vom Regierungsblock versucht zu erklären, daß die „staatsbürgerliche Erziehung“ zur Ausrottung des übertriebenen Nationalismus beitrage. Die Verehrung des Marschalls Pilsudski könne als Symbol für die Verehrung des Staates angesehen werden (!), da Marschall Pilsudski der Schöpfer des Staates sei.

Abg. Sommerstein (jüd. Gruppe) polemisiert mit den Ausführungen des Abg. Minzberg und kommt dann auf das jüdische Schulwesen und den numerus clausus zu sprechen, der an den Universitäten eingeführt werden solle. Er wendet sich in scharfen Worten gegen den Abg. Minzberg und protestiert dagegen, daß die jüdischen Gemeinden und die Religion für politische Zwecke ausgenützt werden.

Senatssitzung.

In der gestrigen Sitzung des Senats wurde neben einer ganzen Reihe von Militärgesetzen das Gesetz in Sachen der Aenderung des Militärstrafgesetzbuches angenommen. Sen. Szarski referierte in Sachen der Budgetüberschreitungen im Jahre 1930/31 und behauptete, diese Ueberschreitungen seien durch die Gehaltsregelungen entstanden. Sen. Glombinski stellte fest, daß die Budgetüberschreitungen in der Massenpensionierung von Staatsbeamten ihre Ursache hätten, wobei viele Pensionierungen vorgenommen wurden, die durchaus nicht nötig waren.

Schlesische Budgetberatungen beginnen.

In der morgigen Sitzung des Schlesischen Sejm wird der Wojewode dem Plenum das Budget für das kommende Etatsjahr 1932/33 vorlegen und die Angaben verteidigen. Das Budget ist stark gekürzt worden. Die Ausgaben sind mit 83 305 000 und die Einnahmen mit 83 317 000 Zloty angegeben.

Ein interessanter politischer Prozeß.

Sieroszewski kontra „Gazeta Warszawska“.

Am 27. Januar 1931, kurz vor der Wahl in den Staatsgerichtshof, für die auch der Sanacjaschriftsteller Waclaw Sieroszewski vorgeschlagen war, war in der „Gazeta Warszawska“ ein Artikel unter dem Titel „Das soll ein Mitglied des Staatsgerichtshofes sein“, der gegen Sieroszewski gerichtet war, erschienen. Darin wird Sieroszewski der Vorwurf gemacht, daß er einige Jahre vor dem Kriege den russischen Revolutionär Machajski bei den österreichischen Behörden denunziert habe, worauf dann Machajski verhaftet und nach einiger Zeit aus Oesterreich ausgewiesen wurde.

In Wirklichkeit hatte Sieroszewski, der nach Sibirien verbannt war, dort im Jahre 1890 den radikalen Revolutionär Machajski kennen gelernt, der u. a. auch zum Kampf gegen die Intellektuellen aufforderte, weil er in ihnen eine Stütze des Kapitalismus und der Reaktion sah. In Rußland wurde sogar eine Gruppe der sogen. „Machaisten“ gegründet, die in Kongreßpolen und dem österreichischen Teilgebiet Anschläge verübte. Später, im Jahre 1910, erfuhr Sieroszewski, daß Machajski unter dem Pseudonym Kizlo sich um eine Anstellung im Sanatorium des Dr. Dluski in Zakopane bewarb. Sieroszewski, der damals auch in Zakopane wohnte, hielt es für nötig, Dr. Dluski vor Machajski als einem „gefährlichen“ Menschen zu warnen, der Anschläge verübe usw. Dr. Dluski wiederum verständigte hiervon die österreichische Polizei, die Machajski natürlich sofort verhaftete. Später, als Dr. Dluski erfuhr, wer Machajski eigentlich war, setzte er alles daran, um seinen unüberlegten Schritt wieder gutzumachen. Aber er erreichte nur so viel, daß Machajski aus dem Gefängnis entlassen, aber ausgewiesen wurde. Dr. Dluski hatte Machajski, der in Paris lebte und mit Wladyslaw Mickiewicz und Stefan Zeromski verkehrte, sogar finanziell unterstützt.

Durch diese Enthüllungen fühlte sich Sieroszewski beleidigt und strengte gegen die „Gazeta Warszawska“ einen Prozeß an, der gestern vor dem Warschauer Bezirksgericht zur Verhandlung kam. Auch die Staatsanwaltschaft hatte eine Klage eingebracht. U. a. wurde auch Oberst Slawek als Zeuge vernommen. Sieroszewski gab in einer langen Rede Erläuterungen zu dieser Angelegenheit. Auf die Frage des Staatsanwalts, weshalb er denn Dr. Dluski nicht auf vertraulichem Wege informiert, sondern gleich einen Brief geschrieben habe, antwortet Sieroszewski, daß er nicht geahnt habe, daß sein Brief solche Folgen haben würde. In einem zweiten Briefe habe er Dr. Dluski gebeten, von der Mitteilung keinen Gebrauch zu machen, doch sei es bereits zu spät gewesen.

Verteidiger: War Machajski für seine Umgebung ein gefährlicher Mensch?

Sieroszewski: Ich weiß nicht, ob er zum Banditentum fähig war, aber er verdiente kein Vertrauen.

Verteidiger: Was hielt Stefan Zeromski von ihm?

Sieroszewski: Er hielt ihn für einen ehrlichen Menschen.

Oberst Slawek behauptet, Machajski sei ein Demagoge gewesen und ein Anhänger des Klassenkampfes. Die Schuld an der Affäre trage der verstorbene Dr. Dluski, der es mit der Meldung bei der österreichischen Polizei so eilig hatte.

Auch die Witwe Dr. Dluskis wurde vernommen, worauf dann am Abend das Urteil gefällt wurde, laut dem der verantwortliche Redakteur der „Gazeta Warszawska“ Bielecki, zu 1 Monat Haft verurteilt wird.

Auflösung des japanischen Parlaments.

Tokio, 21. Januar. Die japanische Kammer ist aufgelöst worden.

Das Parlament trat heute nach der Neujahrspause wieder zusammen; es wurde aber dann, nachdem Außenminister Joshisawa Bericht über die außenpolitische Lage erstattete, aufgelöst, um der Regierungspartei, die gegenwärtig von 466 Kammersitzen nur 171 inne hat, die Möglichkeit zu geben, durch Neuwahlen eine arbeitsfähige Mehrheit in der Kammer zu erlangen.

•

Tokio, 21. Januar. Mehrere Flugzeuge, ein Kreuzer, vier Zerstörer und eine Abteilung Marineschützen sind nach Schanghai kommandiert worden, da sich der dortigen japanischen Kolonie eine wachsende Beunruhigung bemächtigt habe.

Verschiebung der Reparationskonferenz.

Die Aussprache über das Reparationsproblem geht weiter.

Paris, 21. Januar. In hiesigen politischen Kreisen verlautet, daß **der Beginn der Lausanner Reparationskonferenz vom 25. auf den 28. Januar verschoben werden soll.**

Grundsätzliche Beschlüsse seien jedoch weder in London noch in Paris gefaßt, da man den Ausgang der Abstimmung in der französischen Kammer abwarten wolle. Tatsächlich bleibt die Frage also noch vollkommen in der Schwebe.

London, 21. Januar. Das Foreign Office (englisches Außenamt) veröffentlicht ein Kommunique, in dem es heißt: Die Verhandlungen zwischen den an der Lausanner Konferenz hauptsächlich interessierten Regierungen sind noch nicht beendet. **Es liegt auf der Hand, daß die Konferenz nicht schon am 25. Januar, dem provisorisch festgesetzten Datum, eröffnet werden kann.**

Weitere Verhandlungen finden gegenwärtig statt. Die britische Regierung hofft, daß binnen wenigen Tagen eine befriedigende Vereinbarung über das einzuschlagende Verfahren zustandekommt.

Englische Kritik der Verschiebungsabsicht.

London, 21. Januar. Unter Hinweis auf die gestrige Mitteilung des Foreign office (englisches Außenamt) erklärt die „Times" die europäischen Staaten müßten ihr äußerstes tun, um sich selbst zu helfen, bevor sie irgendeine Hilfe von Amerika beanspruchen. Selbstverständlich komme eine endgültige Lösung der Reparationsfrage im Augenblick bei den vollkommen auseinandergehenden Ansichten der Regierungen nicht in Frage. Aber man sollte Deutschland eine Gelegenheit geben, zu erklären, was es zu sagen hat, und in gemeinsamer Beratung erwägen, was sofort geschehen kann. Die Tatsache, daß in Frankreich und in Preußen bald Wahlen fällig sind, hat zweifellos eine ganz bestimmte Rückwirkung auf die Abrüstungskonferenz, ist aber kein ausreichender Grund, eine Reparationskonferenz aufzuschieben. Das Blatt bezeichnet die Behauptung, daß ein bloßer Aufschub eine Besserung bringen kann, als mehr als töricht.

„News Chronicle" ist sehr ungehalten über die neuerliche Verschiebung der Konferenz. Das Blatt bezeichnet die völlige Katastrophe als unvermeidlich, wenn nicht sofort ein Weg zur endgültigen Lösung gefunden werde. In den Bankkreisen der City befürchtet man, daß Deutschland bei einer Verschiebung der Konferenz noch vor dem Herbst zum politischen Chaos komme. In 8 oder 10 Jahren werde Deutschland vielleicht kleinere Summen bezahlen. Einem Plan, der dem deutschen Wirtschaftsleben angepaßt wäre, stehe man in gewissen City-Kreisen nicht unbedingt ablehnend gegenüber. Jedoch finde ein bloßer Zahlungsaufschub bei keinem Bankier infolge der Unbewißheit, die er in das Geschäftsleben bringe, Zustimmung. Denn man müsse befürchten, daß nach Ablauf des Zahlungsaufschubs die vernichtende Wirkung der Reparationszahlungen wieder von neuem beginnen werde.

Ein unbegrenztes Moratorium?

London, 21. Januar. Botschafter von Neurath stattete am Donnerstag dem Außenminister Simon einen Besuch ab und legte ihm nochmals den deutschen Standpunkt zur Tributfrage und zur Frage der Lausanner Konferenz dar im Sinne der Mitteilungen, wie sie in Berlin dem englischen Botschafter gemacht worden sind. Er wies darauf hin, **daß eine Verlängerung des Hoover-Moratoriums für Deutschland nicht in Frage komme.**

Da die Franzosen noch auf Garantien für die Erhaltung ihrer Young-Planrechte bestehen, ehe sie sich mit einer Konferenz einverstanden erklären, wollen, sucht die englische Regierung eine **neue Kompromißlösung.** So viel scheint schon festzustehen, daß zunächst einmal ein **zeitlich unbegrenztes Moratorium** vorgeschlagen werden soll. Ueber die weiteren damit in Zusammenhang stehenden Fragen ist noch keine Klarheit geschaffen.

Frankreich will nicht sabotieren, aber Deutschland zwingen.

Paris, 21. Januar. Französischerseits sucht man auch nur den Schein einer Verantwortlichkeit für die Verschiebung der Reparationskonferenz von sich zu wälzen, um nicht in Verdacht zu stehen, die Konferenz zu sabotieren. Im Vordergrund des Interesses steht die Notwendigkeit einer französisch-englischen Verständigung.

Das „Journal" bezeichnet alle Arbeit der letzten 6 Monate als unnütz. Die französische Regierung sehe sich deshalb jetzt vor der Notwendigkeit, die Maßnahmen zu ergreifen, die Deutschland zur Erfüllung seiner Verpflichtungen zwängen. Diese Maßnahmen müßten allerdings die augenblickliche Krise berücksichtigen, ohne jedoch die notwendigen Sicherungen zu vergessen, die zur Durchführung des Young-Plans oder eines anderen geeigneteren Systems notwendig seien.

Zwei bedeutende Entschließungen.

London, 21. Januar. **Der Führer der oppositionellen Arbeiterpartei Lansburry forderte gestern in einer Rede die völlige Streichung der Kriegsschulden und Reparationen.**

Paris, 21. Januar. Nach längeren Ausführungen Herriots nahm der Vollzugsausschuß der radikalsozialen Partei eine Entschließung an, in der darauf hingewiesen wird, daß die Regelung der Schuldenfrage keinem Lande, insbesondere nicht Frankreich, untragbare Lasten mit sich bringen dürfe.

Sachverständiger Layton fordert Streichung der Kriegsschulden.

London, 21. Januar. In einem Briefe an die „Daily Mail" erklärt der Vorsitzende der Baseler Untersuchungskommission, Sir Walter Layton, daß infolge unvollständiger Wiedergabe seiner Rede vor dem Achtziger-Klub ein falscher Eindruck über seine Stellung zur Tributfrage entstanden sei. Nach seiner Auffassung sei es wohl falsch, wenn man behaupte, daß Deutschland niemals mehr einen Teil seiner politischen Schulden bezahlen könne. Aber er habe weiterhin gesagt, daß es trotz dieser Ueberlegung viel besser für alle Beteiligten sein werde, wenn die politischen Schulden gestrichen würden. Die Zahlung von zwischenstaatlichen Schulden hätte auch wirtschaftliche Wirkungen auf die Zahlung von inneren Schulden. Im Falle der Kriegsschuldenzahlung seien die Folgen verheerend gewesen. Solange Deutschland seine Reparationszahlungen aus geborgten Guthaben bezahlt habe, sei alles gut gegangen, aber in dem Augenblick, wo es seine Mittel in ausländische Wahrung umwandeln mußte, hätten die Schwierigkeiten begonnen. Niemand werde Deutschland Geld borgen, lediglich damit es Reparationen zahlen könne. Es habe so gut wie gar kein Gold und müsse notgedrungen seine Ausfuhr verstärken. Aus diesem Grunde habe er gefordert:

1. Streichung der Krigesschulden, was besser als das Risiko neuer Störungen sei;

2. Eine endgültige Regelung, die so bald wie möglich erzielt werden müsse;

3. Fortsetzung gewisser Zahlungen für bestimmte Sonderverpflichtungen, wodurch der Weg zu einer allgemeinen Einigung geebnet werde. Diese Summen müßten so gering sein, daß sie die Zahlungsbilanz und den normalen Verlauf des Handels nicht stören.

Seine Ansicht, so schreibt Layton weiter, stehe also in direktem Gegensatz zu der Ansicht der „Daily Mail". In Uebereinstimmung mit seinen Baseler Kollegen sei er unter allen Umständen dafür gewesen, daß eine endgültige Festsetzung der deutschen Verpflichtungen im Interesse der Wiedererholung der Welt dringend notwendig sei und daß deshalb eine Konferenz stattfinden müsse.

Macdonald fährt nicht nach Paris.

London, 21. Januar. Ministerpräsident Macdonald, der von dem französischen Ministerpräsidenten Laval für das Wochenende zu Besprechungen nach Paris gebeten worden war, hat diese Einladung abgelehnt. Durch den Botschafter in Paris hat er der französischen Regierung sein Bedauern zum Ausdruck bringen lassen, daß er unter dem Druck der parlamentarischen Arbeiten nicht von London abkömmlich sei.

Angesichts dieses Entschlusses Macdonalds hat sich Außenminister Sir John Simon veranlaßt gesehen, seine Reisepläne nach Genf einer Nachprüfung zu unterziehen. In politischen Kreisen hält man es für durchaus möglich, daß er am Sonnabend auf der Durchreise in Paris einen Aufenthalt nehmen wird, zu Besprechungen mit Laval und vielleicht auch mit anderen französischen Ministern.

Boncour Frankreichs Vertreter in Genf.

Paris, 21. Januar. Es steht nunmehr fest, daß der ehemalige Präsident des auswärtigen Autschusses der Kammer und jetzige Senator Paul Boncour die französische Regierung auf der bevorstehenden Ratstagung in Genf vertritt. Eine amtliche Betrauung Paul Boncours mit der dauernden Vertretung Frankreichs im Völkerbund ist jedoch nicht erfolgt, da Briand nach wie vor ständiger Vertreter beim Völkerbund ist und sein Amt bisher noch nicht niedergelegt hat.

Sozialistische Kundgebung für Abrüstung.

Genf, 21. Januar. Hier wird am Sonntag, den 31. Januar 1932, eine Kundgebung für die Abrüstung stattfinden. Sie wird von der Schweizerischen Sozialdemokratischen Partei und dem Schweizerischen Gewerkschaftsbund veranstaltet. Auf ihr werden Vertreter der Sozialistischen Arbeiterinternationale und des Internationalen Gewerkschaftsbundes das Wort ergreifen.

Vorläufiger Lohnvergleich in der schwedischen Metallindustrie.

Stockholm, 21. Januar. Nach langen Verhandlungen wurde am Donnerstagmorgen ein vorläufiger Vergleich in der schwedischen Werkstätten-, Hütten- und Metallindustrie erzielt. Die von der Arbeitgeberseite zum 24. Januar verhängte Aussperrung wurde zurückgenommen unter der Voraussetzung, daß der Schlichtungsvorschlag von den Arbeitern unverändert angenommen werde. Die endgültige Antwort wird am 2. Februar erteilt werden. Ueber 100 000 Arbeiter sind betroffen.

Große Unruhen in Spanien.

Madrid, 21. Januar. Zwischen Manresa und Berga in der Provinz Barcelona sind Unruhen ausgebrochen. Die Regierung hat ein starkes Gendarmerieaufgebot aus Saragossa an den Schauplatz der Tumulte entsandt. Außerdem haben zwei Jägerbataillone, eine Eskadron Kavallerie und Artillerietruppen Marschbefehl nach Manresa erhalten. Der Ministerrat ist unter dem Vorsitz des Präsidenten Alcala Zamorra zusammengetreten, um sich mit diesen Geschehnissen zu befassen. Nach Schluß der Beratungen erklärte der Arbeitsminister, die Regierung sei fest entschlossen, die Unruhen mit größter Energie zu unterdrücken.

Der Innenminister machte folgende Mitteilungen:

Zwischen Manresa und Berga ist ein revolutionärer Generalstreik ausgebrochen. Die Aufrührer haben eine Eisenbahnlinie besetzt und sich der Telephonleitungen einschließlich der Telephonzentrale in Manasues sowie eines Pulver- und Dynamitlagers bemächtigt. Der Ministerpräsident glaubt, daß die Urheber der Bewegung unter den Anarchisten zu suchen sind.

Am Donnerstag brach in **Catalonien** ein revolutionärer **Generalstreik** aus, der ursprünglich für den 25. Januar geplant war und sich über ganz Spanien erstrecken sollte.

Die Regierung versucht mit aller Energie, der Lage in Catalonien Herr zu werden. Die letzten Meldungen besagen, daß die Ruhe im Laufe der Nacht wiederhergestellt werden dürfte. Die Rädelsführer sind bereits verhaftet.

Blutige Zusammenstöße

wegen Lohnzahlung in Gutscheinen.

Belgrad, 21. Januar. Im jugoslawischen Kohlenbergwerk Resava kam es bei der Lohnauszahlung zu einem blutigen Zusammenstoß. Die Bergwerksdirektion hatte den Arbeitern in der letzten Zeit den Lohn statt in Geld in eigenen Bons ausbezahlt, die außerhalb des Bergwerksrayons wertlos waren. Dadurch waren die Arbeiter der Ausbeutung durch gewissenlose Spekulanten ausgesetzt. Deshalb hatten die Arbeiter die Forderung aufgestellt, daß bei der letzten Auszahlung die Löhne in bar ausbezahlt werden. Trotzdem versuchte die Direktion wiederum nur Bons auszugeben. Nur zwei Arbeiter hatten sich bereit erklärt, sie anzunehmen. Es kam bei der Auszahlung zu blutigen Zusammenstößen, bei denen zwei Arbeiter getötet und drei schwer verletzt wurden. Von den neunhundert Arbeitern, zumeist Bauern aus der Umgebung, hatten 280 die Arbeit niedergelegt.

6 Millionen Arbeitslose in Deutschland.

Berlin, 21. Januar. Am 15. Januar **1932** waren bei den Arbeitsämtern rund 5 966 000 **Arbeitslose** gemeldet. Die Zunahme seit dem Jahresende belief sich auf annähernd 300 000. Seit dem Tiefstand des vergangnen Sommers ist die Arbeitslosenzahl um rund 2 012 000 gestiegen. Gegenüber dem letzten Stichtage hat die Zahl der Arbeitslosen in den Saisonaußenberufen um 4,4 v. H., in den übrigen Berufsgruppen um 5,9 v. H. zugenommen.

Das nasse Finnland.

Helsingfors, 21. Januar. Nachdem sich die Mehrheit der Bevölkerung Finnlands in der Volksabstimmung gegen die Beibehaltung des Alkoholverbots ausgesprochen hat, hat jetzt die Regierung einen Plan zur staatlichen Regelung des Alkoholverbrauchs ausgearbeitet. Der Handel mit alkoholischen Getränken sowie die Herstellung von Schnaps und Bier soll ausschließlich in den Händen des Staates ruhen. Jeder Verbraucher erhält die Erlaubnis, monatlich zwanzig Liter Vollbier, zwanzig Liter Wein und fünf Liter hochprozentigen Alkohol zu kaufen. Zur Kontrolle soll die Ausgabe von Karten geplant sein.

Stärkung der Nanking-Regierung.

Nanking, 21. Januar. Ministerpräsident Sunfo hat Tschiangkaischek und Wangshingwei eingeladen, mit der neuen Regierung zusammenzuarbeiten. Nanking bereitet einen großen Empfang für Tschiangkaischek vor. In japanischen Kreisen besteht die Meinung, daß er die Absicht habe, die Diktatur wieder zu übernehmen.

Zusammenbruch einer deutschen Bank.

Berlin, 21. Januar. Die evangelische Zentralbank hat heute ihre Zahlungen eingestellt. Gegen den Geschäftsführer Paul Runck und dessen Bruder Adolf Runck wurde Haftbefehl erlassen.

Wegen Zusammengehen mit Sozialdemokraten von Moskau abgesägt.

Stuttgart, 20. Januar. In Württemburg wurde der Führer der Kommunistischen Partei auf Moskauer Befehl von der Zentrale abgesägt, weil bei den württembergischen Gemeindewahlen rechte Abweichungen durch Zusammengehen mit den Sozialdemokraten begangen worden seien.

Drei deutsche Fremdenlegionäre verhaftet.

In Fez (Afrika) wurden am Mittwoch drei Legionäre deutscher Staatsangehörigkeit verhaftet, die sich die Regimentskasse mit ewa 150 000 Franken zur Durchführung ihrer Flucht angeeignet hatten. Die drei Flüchtlinge sind zwei Brüder Kresse und ein ehemaliger deutscher Offizier von Eynatten, die alle drei dem vierten Regiment der Fremdenlegion angehörten. Bei ihrer Verhaftung wurden die 150 000 Franken vorgefunden.

Tagesneuigkeiten.

Lodz fährt Auto!

Straßenbahn überflüssig.

Wer hätte sich das drei, vier Jahre zurück vorstellen können: Lodz kann auch ohne Straßenbahn auskommen. Auf pneumatischen Rädern und Polstersesseln gleitet der Lodzer seit Tagen durch die Straßen der Stadt. Die Tramwayschienen dienen höchstens nur noch als glatte Fahrtlinie für das Automobil. Lodz ist über Nacht modern geworden: still stehen die steifen, unbeholfenen Straßenbahnwagen in den Depots, während das moderne Kraftfahrzeug behende und geschmeidig durch die Straßen flitzt.

Geradezu erstaunlich ist es, wieviel Automobile in Lodz aufgetaucht sind und wie schnell sich diese darauf eingestellt haben, das Erbe der Straßenbahn anzutreten. Auf allen wichtigsten Straßenbahnlinien ist bereits ein geordneter Autobusverkehr eingerichtet, und die Einnahmen, die sonst in die Kasse einer steinreichen kapitalistischen Gesellschaft geflossen sind, kommen jetzt, wenigstens für einige Tage, armen Schluckern zugute. Und da die Autobusbesitzer weitsichtig genug sind, um zu erkennen, daß eine Ermäßigung des Fahrpreises eine Steigung der Frequenz und dadurch auch der Einnahmen nach sich zieht, sind sie bereits dazu geschritten, den Fahrpreis auf 30 Groschen herabzusetzen. Die Straßenbahndirektion könnte sich an diesem Geschäftssinn der Autobusbesitzer ein Beispiel nehmen.

Der Lodzer hat wieder einmal gezeigt, daß er ein außerordentliches Anpassungsvermögen besitzt. Er fährt heute Auto mit derselben Selbstverständlichkeit wie er gestern Straßenbahn gefahren ist. Und ist die Fahrt mit dem Auto auch etwas teurer als mit der Bimmelbahn, so läßt er sichs schon was kosten, wenn er nur den Fortschritt der Zeit mitmachen kann. Heute sagt sich der Lodzer: möge die Straßenbahn streiken so lange sie will. Ich brauche sie nicht. Ich kann es mir leisten, modern zu sein und Auto zu fahren! ...

oha.

Hilfe für kranke Kopfarbeiter.

Kopfarbeiter können gegen eine geringe Gebühr in die Heilorte.

Die Heilung von Kopfarbeitern durch das Versicherungsamt erfährt in diesem Jahre eine grundlegende Änderung. Und zwar wird der Versicherte auf seinen Antrag ärztlich untersucht und dann vom Versicherungsamt in die Heilorte geschickt, wo er gegen geringe Gebühren, die entsprechend seinem Einkommen berechnet werden, einer Heilung unterzogen wird. Die Gebühren werden folgende sein: Alleinstehende Personen mi teinem Einkommen von 120 bis 220 Zloty monatlich zahlen 1 Zloty täglich, Personen mit demselben Einkommen, die eine Familie zu unterhalten haben, zahlen nichts. Alleinstehende Personen mit einem Einkommen von 220 bis 360 Zl. zahlen 2 Zloty, Personen mit Familie 1 Zloty. Alleinstehende mit einem Einkommen von 360 bis 560 Zloty zahlen 3 Zloty, Personen mit Familie 1,50 Zloty täglich. Alleinstehende bei einem Einkommen von 560 bis 720 Zloty zahlen 5 Zloty und Personen mit Familie 3 Zloty. Bei mehr als 720 Zl. Einkommen werden 6 und 4 Zloty gezahlt. In der Zeit von März bis Mai und von Oktober bis November werden diese Gebühren um 50 Prozent herabgesetzt. Wenn eine Heilung von mehr als 2 Monaten notwendig ist, werden die Gebühren für die Zeit über zwei Monate vom Versicherungsamt getragen. Die Reisekosten trägt der Kranke. Außerdem muß der Kranke 10 Zloty für die ärztliche Untersuchung bezahlen. (p)

Die Bank Polski für die Arbeitslosen.

Der Aufsichtsrat der Bank Polski hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, für die Arbeitslosenhilfe 500 000 Zloty zu bestimmen.

Lustbarkeitssteuer zugunsten des Roten Kreuzes.

In der letzten Sejmsitzung wurde u. a. ein Gesetz beschlossen, das eine Besteuerung jeglicher Art öffentlicher Vergnügen und Veranstaltungen zugunsten des Roten Kreuzes vorsieht. Die Besteuerung wird betragen von einer Eintrittskarte im Preise von 1 Zloty — 5 Groschen und von teureren Eintrittskarten je 10 Groschen. Befreit sind von dieser Besteuerung Amateursportveranstaltungen.

Tausende Bewerber um 100 freie Arbeitsstellen.

Die Firma Eitingon in der Sienkiewiczstraße 82 hat durch Maueranschlag vor der Fabrik bekanntgegeben, daß die Fabrikverwaltung 100 Arbeiter anstellt. Diese Bekanntmachung bewirkte, daß sich gestern vor der Fabrik einige tausend erwerbslose Arbeiter ansammelten, die alle möglichst rasch nach der Annahmestelle gelangen wollten. Vor der Fabrik und in der Portierstube entstand ein fürchterliches Gedränge, da die Bewerbere einer über den anderen bemüht waren, nach dem Fabrikkontor zu gelangen. Zwischen den Bewerbern entstanden Streitigkeiten, ja sogar Schlägereien, so daß die Polizei einschreiten und die Ordnung wieder herstellen mußte. (a)

Die Radiohändler gegen die neue Zollverordnung.

Die polnischen Händler mit Radiogeräten wenden sich scharf gegen die neuen Zollverordnungen. Wie sie feststellen, haben die Einfuhrverbote Radiozubehör sozusagen pauschal abgetan, d. h. man vergaß, daß einzelne Teile des Lautsprechers, wie z. B. Anschlüsse für Schallplattenübertragung, Widerstände, und selbst hochwertige Lautsprecher in keiner polnischen Fabrik hergestellt werden können. So wird dem Käufer nun entweder minderwertige Ware aufgezwungen, oder aber man wird auf Neukäufe verzichten, und mit einer Weiterentwicklung des polnischen Rundfunks ist es vorüber. Der Staat schadet sich damit selbst, denn er ist am Radio finanziell interessiert.

Werkstätten zur Reparatur von Fahrrädern sind Handwerkstätten.

Die Lodzer Handwerkerkammer hat in Angelegenheit der Klassifizierung von Unternehmen zur Reparatur von Fahrrädern und Motorrädern eine Aufklärung des Handelsministeriums erhalten. Durch diese Aufklärung wird festgestellt, daß die Reparatur von Fahrrädern und Motorrädern zum Schlosserhandwerk gehört, zu deren Ausführung die Befähigung zu diesem Handwerk nachgewiesen werden muß. (a)

Der neue Stadtstarost hat die Amtsfunktion übernommen.

Gestern ist in Lodz der neuernannte Stadtstarost Herr Kazimierz Podobinski eingetroffen, der bisher als Kreisstarost in Kozmin amtierte. Der neue Stadtstarost meldete sich gestern beim Wojewoden Jaszczolt an und übernahm hierauf seine Amtsfunktion in der Stadtstarostei vom Vizestadtstarosten Rosicki. (a)

Lodz beherbergt 2537 Ausländer.

Das Meldeamt beim Lodzer Magistrat hat festgestellt, daß sich in Lodz 2537 Ausländer ständig und 371 Ausländer vorübergehend aufhalten. (p)

Ein geheimnisvoller Besuch.

Der Obywatelskastraße in Alt-Rokicie wohnhafte Landwirt und Hausbesitzer Josef Scher verkaufte seinem Nachbar, dem Ziegeleibesitzer Schultz, ein Stück Land, auf dem Lehm zur Herstellung von Ziegeln vorhanden ist. Gestern begaben sich beide nach Lodz zu einem Notar, wo der Kaufakt abgeschlossen und Scher der Kaufpreis im Betrage von 9500 Zloty ausgezahlt wurde. Als Scher noch in Lodz weilte, kam nach seinem Hause in der Obywatelskastraße ein Auto auf den Hof gefahren, daß sofort auf dem Hofe umlenkte und in der Richtung der Ausfahrt stehenblieb. Dem Auto entstiegen vier junge Männer, die nach Scher fragten. Als sie erfuhren daß Scher nicht zu Hause sei, durchsuchten sie die Wohnung nahm ihm und entfernten sich hierauf wieder ebenso geheimnisvoll, wie sie gekommen waren. Bald darauf kehrte Scher mit dem erhaltenen Gelde nach seiner Wirtschaft zurück. Hier erfuhr er von dem geheimnisvollen Besuch und begab sich unverzüglich zurück nach Lodz, um das für das Land erhaltene Geld in einer Bank zu hinterlegen, da nach dem Verhalten der unbekannten Männer zu urteilen, vermutlich ein Ueberfall auf Scher geplant wurde. Gleichzeitig wurde von dem geheimnisvollen Besuch bei Scher die Polizei benachrichtigt

Lodzer Taschendieb in Warschau festgenommen.

Die Lodzer Untersuchungspolizei hat die Nachricht erhalten, daß in Warschau der ständige Einwohner von Lodz Simsio Maroko, 29 Jahre alt, der als internationaler Taschendieb bekannt war, verhaftet wurde. Er bereiste die größeren Städte in ganz Europa und trat wiederholt in Berlin, München, Brüssel, Paris und anderen Städten auf und verbüßte sowohl in Polen als auch im Auslande bereits zahlreiche Strafen. Unlängst wurde Maroko auf frischer Tat in Warschau dabei ertappt, als er auf dem Hauptbahnhof einen Taschendiebstahl verübt. Es gelang ihm aber während der Gerichtsverhandlung gegen ihn im Bezirksgericht die Wachsamkeit seiner Bewachung zu täuschen und zu entkommen. Lange erfreute sich der gerissene Taschendieb jedoch der Freiheit nicht, den er wurde bei einem neuen Diebstahl erwischt.

Folgen der Autoraserei.

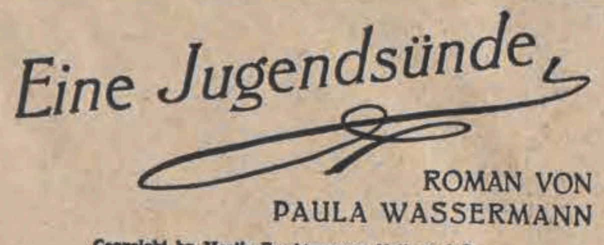
Gestern abend wurde in der Rokicinska-Straße am Wodny Rynek der Oberpolizist des 11. Polizeikommissariats Michal Cieslak, wohnhaft Zgierska 7, in dem Moment, als er einen Autobus besteigen wollte, von einer Autotaxe überfahren. Cieslak erlitt den Bruch des rechten Hüftknochens und schwere Verletzungen am Kopfe und mußte nach dem Bezirkskrankenhaus gebracht werden. Den Chauffeur der Autotaxe hat die Polizei verhaftet. (p)

Sturz auf dem Eise.

Auf einem Teiche in der Obywatelskastraße stürzte der Blonskastraße 46 bei seinen Eltern wohnhafte 16jährige Sohn eines Arbeiters Kazimierz Jaskula beim Schlittschuhlaufen so unglücklich zu Boden, daß er einen Arm brach. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

J. Koprowski, Nowomiejska 15; S. Trawkowska, Brzezinska 56; M. Rozenblum, Srodmiejska 21; M. Bartoszewski, Petrikauer 95; J. Klupt, Kontna 54; L. Czynski, Rzgowska 59.



ROMAN VON PAULA WASSERMANN

24

Das Dirndl schrie es heraus, es konnte sich nicht länger beherrschen. „Hab' dich gern haben müssen", fuhr es fort, „seit du auf unsern Hof 'kommen bist, aber ich hab' die Lieb' versteckt in meinem Herzen g'halten, wie ich g'sehen hab', daß du so abweilig bist. Dann ist der Rottensteiner kommen und — und — ich kann doch nicht sein Weib werden, mit dem Bild von einem anderen im Herzen."

„Armes Dirndl", seufzte Bertl, „die Lieb' tut weh, die echte Lieb' hat mich ja auch hinausgetrieben aus meiner Heimat und aus dem Vaterhaus, hab' glaubt, ich muß sie aus dem Herzen reißen und hab' doch nicht können, vergessen hab' ich wollen, aber das blaue Bleamerl, was ins Herz g'setzt ist, wachst und wuchert weiter. Ein liebes Dirndl war mein — es hat mir die Treu gebrochen und ich wär' bald zu Grund 'gangen dabei."

„Armer Bertl!" sagte Martha erschüttert.

„Ja, arm war ich, bis du kommen bist mit deinem frohen Lachen, damit hast mich wieder aufg'richt'. Aber die Lieb — die ist tot, und was tot ist, steht nimmer auf. Jetzt wär' die Lieb' wieder an meiner Seite und ich kann nicht g'langen darnach."

„Dann freilich", sagte das Dirndl traurig, „dann muß ich schau'n, wie ich drüber hinauskomm'. B'hüt Gott, Bertl, wenn du mir auch verloren bist. vergessen kann ich dich halt nimmer"

Aufschluchzend wandte sich das Dirndl zum Gehen.

„Ich schreib' dir", versprach Bertl, „und beim Mooswirt kannst von mir hören und mich auch erfragen. Wenn ich einmal erfahr', daß du glücklich 'worden bist, Martha, das tät für mich die liebste Botschaft sein, die ich mir wünschen könnt'." Noch einmal zog Bertl das Dirndl an sich und drückte einen Kuß auf ihre Stirne. Dann ging er zum Mooswirt, um Abschied zu nehmen und Husele zu sehen.

„Fort gehst vom Waldviertel!" rief die Mooswirtin traurig und das Husele fing heftig an zu weinen. Dann schmiegte sich das Kind an Bertl, und bettelte unter Tränen: „Gel, Bertl, ich kann immer bei dir bleiben, du schickst mich nimmer weg, ich fürcht' mich, wenn ich dich nicht hab'."

In dem Herzen des Burschen stieg es heiß auf. Ja, das Husele war sein geworden, statt Weibesliebe hatte er Kindesliebe gewonnen draußen in der Fremde. Diese Liebe würde ihm nicht wieder entrissen werden, und das Husele mußte auf den Lindenhof. Jetzt war ihm der Weg gewiesen, jetzt mußte er heim.

Bertl verbrachte noch ein paar Tage im Waldviertel, argwöhnisch beobachtet von Husele, die jeden Schritt ihres Wohltäters überwachte, von dem sie fürchtete, daß er sich heimlich entfernen könnte.

Das durfte er freilich nicht, Bertl war überzeugt, daß das Kind zugrunde ginge, wenn er es verließ. Eingehend beriet er sich mit der Mooswirtin und versprach dem Kinde, es in den nächsten Tagen zu holen. Und er erzählte auch vom Lindenhofe, von seinen Eltern, von dem schönen Garten und dem Lindenbaume, in dem tausend Vöglein sangen, und Husele hörte andächtig zu und freute sich auf die neue Heimat.

Wie Bertl mit dem Husele von seinem Vaterhause sprach, war auch über ihn die Sehnsucht nach der Heimat übermächtig gekommen. Und als er auf die Wanderschaft ging, wurden seine Schritte immer schneller, die Ruhepausen immer kürzer und als er der Heimat nahekam und die vertrauten, lieben Plätze wiedersah, da überwältigte ihn die Sehnsucht ungestüm und riesengroß.

Dann kamen wieder die Gedanken, die schweren Gedanken! Wie wird er Linerl finden, wie sie sehen können als das Weib seines Bruders?

Flock kam herbei und ließ ein freudiges Bellen hören, er hatte jemand Bekanntes getroffen, den Knecht vom Lindenhof, der in der Nachbarschaft etwas besorgen mußte. Die Begrüßung war fröhlich und wurde noch froher, als Bertl erfuhr, daß der Lorenz nun verlassen auf dem Firnhofe hause, daß Linerl sich von ihm gewandt hatte und ihm nimmer angehören wolle. Sie und die Eltern hielten wie ehedem treu zusammen und warteten nur auf einen — auf Bertl!

Da schrie es in ihm auf: „Heim, nur wieder heim!"

— — — — — — — — — — — — — — —

Die Schneeglöckchen läuteten den Frühling ein.

Die Natur reckte und streckte sich, sie erwachte aus ihrem Winterschlafe.

Das war ein Raunen in den Lüften, ein Rauschen in den Wäldern, wo die Bäume sich miteinander vermählten, wo sich die Sonne erhob aus ihrem Wolkenbette und sich umhüllte mit ihrem Purpurmantel.

Die Drossel rief im Wildgehölz, die Blaumeise machte Turnübungen im Erlengeäst und aus dem Garten klang der schmelzende Amselruf.

Auf den Feldern wurde angebaut, die Pferde zogen Pflug und Egge über das dampfende Erdreich, ein erfrischender Duft stieg aus den Furchen auf, die Samenkörner rollten und der Landmann erwartete den Segen von oben.

Auch auf dem Lindenhofe gab es Arbeit.

(Fortsetzung folgt.)

5. Tag des Straßenbahnerstreiks

In der Lage des Straßenbahnerstreiks, der nun bereits den 5. Tag dauert, ist im Laufe des gestrigen Tages keine wesentliche Aenderung eingetreten. Die Straßenbahner streiken weiter, und die Lodzer Bevölkerung beginnt sich an die Benützung der Autobusse zu gewöhnen, die zahlreiche Strecken der Straßenbahn regelmäßig befahren und sogar die entsprechenden Nummern der Straßenbahn an ihren Wagen kenntlich gemacht haben. Auf diese Weise wird ein regelmäßiger Verkehr zwischen dem Baluter Platz und Chojny, Widzew, der Srebrzynska-Straße, dem Kalischer Bahnhof, Zarzew usw. aufrecht erhalten.

Die Streikkommission der Straßenbahner hat sich auch im Laufe des gestrigen Tages bei den einzelnen Behörden um eine Intervention zur Beilegung des Streiks bei der Direkton bemüht, doch sind diese Bemühungen auch diesmal ohne jeden Erfolg geblieben. Auch die Direktion der Straßenbahnen weicht nicht von ihrem eingenommenen Standpunkt in der Streikfrage ab und will mit der Streikkommission keinerlei Verhandlungen führen.

Voraussichtlich werden die streikenden Straßenbahner heute eine Versammlung abhalten, in der über die Lage beraten werden und die weitere Aktion beschlossen werden soll.

Aus Anlaß des von den Reservisten der Straßenbahner herausgeschobenen Vorschlages, einen Schiedsspruch eintreten zu lassen, wandte sich das Nachrichtenbüro „Wap" an den Arbeitsinspektor Wojtkiewicz mit einer Anfrage, ob der Schiedsspruch möglich ist und ob in dieser Richtung bereits etwas unternommen worden ist. Arbeitsinspektor Wojtkiewicz erklärte, daß von einem Schiedsspruch in diesem Streikfalle nicht die Rede sein kann, da der Konflikt zwischen der Direktion der Straßenbahnen und den Angestellten wegen der Einführung der gesetzlich vorgeschriebenen Arbeitsordnung entstanden ist. Diese Reorganisation der Arbeitsordnung ist durch eine Anordnung des Arbeitsministers notwendig geworden und kann nur dann geändert werden, wenn gleichzeitig die Anordnung des Arbeitsministeriums geändert wird. Die neue Arbeitsordnung ist durch die Anordnung des Arbeitsministeriums insofern festgesetzt und geregelt worden, daß die Arbeitszeit der Straßenbahnangestellten 10,5 Stunden am Tage und die Arbeitswoche 46 Arbeitsstunden nicht übersteigen darf. Diese Anordnung muß sowohl die Direktion der Straßenbahnen, als auch die Angestellten einhalten. Eine besondere Entschädigung für Nacht- und Sonntagsarbeit können die Angestellten nicht verlangen, da die Arbeitszeit durch die genannte Anordnung geregelt ist.

Wie wir feststellen konnten, hat die Direktion der Straßenbahnen die einzelnen Verbände davon in Kenntnis gesetzt, daß auf Grund einer öffentlichen Bekanntmachung sämtlichen Angestellten die Arbeit **gekündigt** wurde. Die Direktion fordert ferner alle früheren Angestellten, die wieder Anstellung finden wollen, auf, sich bis zum 5. Februar d. Js. im Büro der Straßenbahnen zu melden, um zu den neuen Bedingungen angestellt zu werden. Aus Anlaß dieser Mitteilung fanden in den einzelnen Arbeiterverbänden Beratungen statt. Die Bemühungen um Aenderung der Arbeitsordnung und der Anordnung des Arbeitsministeriums sollen durch den allpolnischen Kongreß der Straßenbahner weitergeführt werden. (a)

Verkehrsunfälle.

Der infolge des Straßenbahnerstreiks gesteigerte Autoverkehr in den Straßen der Stadt hat auch eine Steigerung der Zahl der Verkehrsunfälle zur Folge. Gestern waren wieder einige Verkehrsunfälle zu verzeichnen. An der Ecke der Wulczanska- und Annastraße wurde der 19jährige Kazimierz Goworek, wohnhaft Glinianastraße 16, von einem Auto überfahren und erlitt den Bruch eines Armes sowie erhebliche Verletzungen am Kopfe. — In der Rzgowskastraße 3 geriet der 47jährige in der Nowo-Zarzewskastraße 36 wohnhafte Kaufmann Jankiel Kind unter die Räder eines Autos und erlitt allgemeine ernste Körperverletzungen. — An der Ecke der Petrikauer und Annastraße wurde der Bawelnianastraße 4 wohnhafte Arbeiter Stanislaw Szymanski, 33 Jahre alt, von einem Auto überfahren. Er erlitt hierbei den Bruch eines Armes sowie andere Körperverletzungen. — An der Ecke der Lutomierska- und Zgierskastraße überfuhr ein Personenauto den 43jährigen Judel Zmigrod, wohnhaft Lutomierskastraße 14, der hierbei den Bruch eines Beines sowie Verletzungen am Kopfe davontrug. (a)

Die Flucht aus dem Leben.

In seiner Wohnung in der Malo-Sikawskastraße 21 durchschnitt sich gestern der seit längerer Zeit erwerbslose 32jährige Szymon Browski in selbstmörderischer Absicht die Adern an den Händen. Die Verzweiflungstat wurde von den Angehörigen rechtzeitig bemerkt die einen Arzt der Rettungsbereitschaft herbeiriefen, der dem Lebensmüden Hilfe erteilte und ihn in ein Krankenhaus überführen ließ. — Im Torweg des Hauses Wolborskastraße 24 nahm das Kamiennastraße 6 wohnhafte stellungslose Dienstmädchen Chaja Najmann, 22 Jahre alt, in selbstmörderischer Absicht Sublimat zu sich. Sie wurde in das Radogoszczer Krankenhaus überführt. — In dem Abort des Hauses Brackastraße 4 erhängte sich der 37jährige Einwohner dieses Hauses Wojciech Makula. Die Verzweiflungstat wurde von Hausbewohnern bemerkt und der Lebensmüde aus der Schlinge befreit. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihm Hilfe. Als Ursache zu der Verzweiflungstat konnte wirtschaftliche Not festgestellt werden. (a)

Eine technische Umwälzung bei der Baumwollernte?

Wieder eine Maschine, die menschliche Arbeit überflüssig macht!

Aus dem amerikanischen Arbeitsdepartement kommen Nachrichten über die Konstruktion einer Baumwollerntemaschine, deren Bewährung und Einführung eine völlige Umwälzung der Baumwollerntearbeit bedeuten würde, bei der jetzt bekanntlich eine große Zahl von Arbeitskräften vorwiegend Neger, Beschäftigung findet. Die neue Maschine, die als die größte Erfindung auf diesem Gebiet seit der vor etwa einem Jahrhundert erfolgten Konstruktion der Baumwollentkörnungsmaschine bezeichnet wird, vermag in weniger als drei Stunden eine Arbeitsleistung zu verrichten, zu der menschliche Arbeitskraft zweiundsiebzig Stunden benötigt.

Lebten wir nicht unter der Herrschaft des Kapitalismus, so könnte man eine solche Nachricht als Siegesbotschaft verzeichnen, was könnte die Verbilligung der Produktionskosten der Baumwolle für die Versorgung der Menschen mit Kleidung bedeuten! Da wir aber mit dem Fluch des Kapitalismus beladen sind, bedeutet die neue Maschine vor allem für die Arbeiter, die bei der Baumwollernte beschäftigt sind — Arbeitslosigkeit.

Aus dem Gerichtssaal.

Die Mißbräuche im Lodzer Zollamt.

Vierter Tag der Gerichtsverhandlung.

Die Verhandlung im Strafprozeß wegen der Mißbräuche und Unterschlagungen in der Lodzer Zollagentur wurde gestern vom Bezirksgericht um 9 Uhr wieder aufgenommen. Der Vorsitzende fährt mit der Vernehmung der Angeklagten fort. Sämtliche Vertreter und Angestellte der Expeditionsgeschäfte bekennen sich nicht zu der ihnen vorgeworfenen Schuld.

Nach Vernehmung der Angeklagten schreitet das Bezirksgericht zur Vernehmung der Zeugen, unter denen sich auch Tadeusz Bielinski befindet, der gestern vom Bezirksgericht zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt wurde. Bielinski befindet sich bereits auf freiem Fuß, da die ihm zuerkannte Strafe als durch die Untersuchungshaft verbüßt gilt. Bielinski, der als Beamter bei der Zollagentur angestellt war, bekannte sich gleich nach der Aufdeckung der Mißbräuche und Unterschlagungen zur Schuld und gab auch seine Mitschuldigen an, wodurch auch die Mißbräuche im Magazin der Zollagentur entdeckt wurden.

Es sagen ferner die Kontrolleure der Warschauer Direktion der Staatsbahnen Kobylinski, Zochowski und Jankowski aus, die dem Gericht genau beschreiben, auf welche Weise die Kontrolle durchgeführt wurde. Hierbei sei festgestellt worden, daß über die im Kontrollbuch eingetragenen Beträge keine Kassenquittungen vorhanden waren. Die Aussagen dieser Zeugen belasten hauptsächlich den Angeklagten Czaplinski, der Leiter des Zollmagazins war. Die Verteidiger stellen an diese drei Zeugen zahlreiche Kreuzfragen. Nach der Vernehmung von 12 Zeugen ordnet das Bezirksgericht eine Unterbrechung der Verhandlung bis Freitag an. Vermutlich wird das Urteil in dem Prozeß erst in der nächsten Woche gefällt werden. (a)

Fingerabdrücke verraten die Verbrecher.

In der Nacht zum 29. Oktober v. J. versuchten drei Einbrecher in die Wohnung des Industriellen Jerzy Zarzycki in Zgierz einzudringen. Die Einbrecher schlugen eine Oeffnung in die Decke der Wohnung, drangen in die Wohnung ein und begannen hier die Schubläden und Schränke gewaltsam aufzubrechen. Das hierbei verursachte Geräusch hörte der in einem hinterem Zimmer schlafende Zarzycki, der mit dem Revolver in der Hand nach der Ursache der nächtlichen Geräusche forschte. Das unerwartete Erscheinen Zarzyckis in dem Zimmer veranlaßte die Einbrecher zur eiligen Flucht. Nur einen von ihnen gelang es festzunehmen und der Polizei zu übergeben. Er erwies sich als der 24jährige Mieczyslaw Antczak, ein notorischer Dieb ohne bestimmtem Wohnort. Trotz wiederholter Vernehmungen wollte er die Namen seiner beiden Genossen nicht angeben. Bei der Untersuchung des Tatortes des Einbruchsdiebstahls stellte die Polizei an den Schränken und Schubläden Fingerabdrücke der Einbrecher fest und nahm davon photographische Aufnahmen auf. Einige Tage darauf wurde während einer Polizeistreife nach Verbrechern in einer Diebeskaschemme der 28jährige Konstanty Lechowicz und der 26jährige Antoni Lubinski festgenommen, die der Polizei als notorische Einbrecher ohne bestimmten Wohnort bekannt waren. Bei dem Vergleich der Fingerabdrücke der beiden Festgenommenen mit den photographischen Aufnahmen konnte festgestellt werden, daß die Fingerabdrücke genau übereinstimmten. Trotz des Leugnens der Festgenommenen wurde gegen sie ein Strafverfahren wegen des Einbruchsdiebstahls bei Zarzycki eingeleitet. Gestern standen die drei Einbrecher vor dem Stadtgericht. Der Angeklagte Antczak bekannte sich zur Schuld, während Lechowicz und Lubinski ihre Teilnahme an dem Einbruchsdiebstahl hartnäckig leugneten. Doch fand das Gericht die Schuld aller Angeklagten für erwiesen und verurteilte den Angeklagten Mieczyslaw Antczak zu 1 Jahre und die Angeklagten Konstanty Lechowicz und Antoni Lubinski zu je 8 Monaten Gefängnis. (a)

Aus dem Reiche.

Kommt es zum Generalstreik in Oberschlesien?

Die Massenkündigung für ungültig erklärt.

Der gemeinsame Betriebsrätekongreß der Bergwerks- und Eisenhüttenarbeiter in Kattowitz verlief außerordentlich stürmisch. Eine Delegation des Kongresses verhandelte mit dem aus Warschau nach Oberschlesien entsandten Hauptarbeitsinspektor Klott, der ein Schreiben bekanntgab, in dem die Massenkündigungen für ungültig erklärt werden, weil die Arbeitgeber nicht zuvor die Mittel des Schlichtungsverfahrens erschöpft hätten. Andererseits deutete Klott an, daß eine Lohnkürzung unvermeidlich sein würde. Der Kongreß sprach sich in schärfster Form gegen jede Lohnkürzung aus und drohte den Generalstreik an, falls der Spruch des Schlichtungsausschusses dieser Stimmung nicht Rechnung trage.

Die Wahlwurst bei den Stadtratwahlen in Tuszyn.

Am 10. Januar d. J. fanden bekanntlich in Tuszyn die Wahlen der neuen Stadtverwaltung statt, wobei der Liste 1 der vereinigten Landwirte, Handwerker und Arbeiter 2 Mandate zufielen und die Liste 2 der vereinigten Juden 2 Mandate, die Liste 4 einer Gruppe unparteiischer Bürger 1 Mandat, die Liste 5 der orthodoxen Juden 1 Mandat, die Liste 6 der vereinigten Landwirte, Handwerker und Kaufleute-Christen 5 Mandate und die Liste 7 der demokratischen Einheit 1 Mandat erhielten. Mit dem obigen Ergebnis der Wahlen waren die einzelnen Parteien jedoch nicht zufrieden und legten gleich nach den Wahlen bei der Wohlkommission Protest ein, wobei sie sich auf bei den Wahlen vorgekommenen Stimmenkauf und andere Wahlmißbräuche beriefen.

Solche Proteste haben die Listen 1, 2 und 4 eingereicht, die in ihren Eingaben darauf hinweisen, daß bei den Wahlen Bestechungen und Stimmenkauf vorgekommen sei. Für die einzelnen Stimmen wurde angeblich zu 5 Zloty gezahlt. Außerdem hätten an der Abstimmung in Tuszyn nicht anwesende Personen teilgenommen, deren Wahlstimmen durch andere Personen abgegeben worden seien. Ferner habe man durch Bewirtung mit Wurst und Schnaps für die einzelnen Parteien Wahlberechtigte geworben, wobei der Schnaps förmlich in Strömen geflossen sei und die Agitoren im Eingießen nicht müde geworden seien.

Die Wahlkommission hat daher gestern unter Vorsitz des Richters Rzymowski eine Sitzung abgehalten, in der die Proteste geprüft wurden. Die Wahlkommission ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß bei den Stadtratwahlen tatsächlich Mißbräuche vorgekommen sind. Dieses Gutachten wurde an die Kreisabteilung des Lodzer Sejmiks weitergegeben. Wahrscheinlich werden die Kreisbehörden angesichts dieses Gutachtens der Wahlkommission die Wahlen für ungültig erklären und Neuwahlen ausschreiben. (a)

Wieder zwei Todesurteile vollstreckt.

Das Standgericht in **Luck** verurteilte die Brüder Teofil und Aleksander Gardziel wegen Ermordung eines Restaurateurs in Olyki zum Tode durch Erhängen. Da der Staatspräsident die Begnadigung der Mörder, an den sich diese mit einem Gnadengesuch gewandt hatten, ablehnte, wurde gestern früh um 8.30 Uhr das Urteil vollstreckt.

Pabianice. Selbstgericht eines Bauern an einem Taschendiebe. Der Landwirt Andrzej Wierzchowski aus dem Dorfe Milkowice, Kreis Petrikau, wollte gestern auf dem Markt in Pabianice nach dem Verkauf seiner Produkte einige Einkäufe besorgen. Als er bei einem Verkaufsstande mit dem Aussuchen der Ware beschäftigt war, näherte sich ihm ein Taschendieb und wollte ihm den Geldbeutel mit 74 Zloty aus der Tasche ziehen. Der Bauer bemerkte aber den Diebstahl und erfaßte den Dieb an der Hand und hielt ihn fest. Hierauf zog der ergrimmte Bauer mit der anderen Hand ein Messer aus der Tasche und durchschnitt dem Taschendieb die Adern an der festgehaltenen Hand. Der schwerverletzte Dieb stürzte zu Boden. Die inzwischen erschienene Polizei rief einen Arzt herbei, der dem Diebe Hilfe erteilte. Der verwundete Dieb erwies sich als der 27jährige Michal Borowski ohne ständigen Wohnort. Er wurde nach einem Krankenhaus geschafft und unter Polizeibewachung gestellt.

Warta. Eine Leiche im Fluß. In der Nähe der Stadt Warta fischten Fischer bei dem Fischen aus der Warthe die Leiche eines annähernd 32 Jahre alten Mannes heraus. Die Leiche weist keinerlei Spuren eines gewaltsamen Todes auf, die auf ein Verbrechen schließen ließen. Da bei der Leiche keinerlei Ausweispapiere aufgefunden wurden, konnten die Personalien des Ertrunkenen noch nicht festgestellt werden. Die Leiche ist mit einem Anzug von brauner Farbe bekleidet. Zur Feststellung der Personalien der Leiche hat die Polizei eine Untersuchung eingeleitet und die Leiche nach der städtischen Leichenhalle in Warta eingeliefert. (a)

Die Wünsche der kleinen Entente.

Paris, 20. Januar. Anläßlich des Besuches des rumänischen Außenministers in Prag erklärte der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch auf einem Empfange u. a., daß die Staaten der Kleinen Entente, also Rumänien, Südslawien und die Tschechoslowakei, aufrichtige Anhänger des Friedens seien. Sie würden in Genf positiv an der Lösung der Abrüstungsfrage mitarbeiten. Europa, so führte Benesch weiter aus, werde aus der wirtschaftlichen Krise sich nur befreien können, wenn der Frieden aufrecht erhalten und die rasche Belebung der Wirtschaft durch möglichst ungehinderten Warenaustausch mit allen Kräften unterstützt würde. Die ernsten Finanzfragen, welche auf der ganzen Welt lasteten, müßten in Uebereinstimmung mit Amerika endgültig geregelt werden.

Der rumänische Außenminister Ghika erwiderte, daß sich die Bundesgenossenschaft der Staaten der Kleinen Entente in allen Prüfungen bewährt habe.

Bulgarien beansprucht Völkerbundshilfe.

Genf, 20. Januar. Bulgariens Ministerpräsident Muschanoff und Finanzminister Stefanoff trafen am Mittwoch in Genf ein. Der Ministerpräsident erstattete dem Finanzausschuß des Völkerbundes einen ausführlichen Bericht über die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise auf die bulgarische Wirtschaft und wies darauf hin, daß Bulgarien in Zukunft die durch Tributzahlungen und den Zinsendienst auswärtiger Anleihen entstandenen Devisenabgänge nicht mehr tragen könne. Der bulgarische Finanzminister gab einen Ueberblick über den Haushalt, die Kassenlage und die Zahlungsbilanz Bulgariens. Für die bulgarische Regierung handele es sich gegenwärtig hauptsächlich um die Einstellung des Zinsendienstes für die beiden großen Auslandsanleihen, zu der Bulgarien jetzt gezwungen sei.

Die Aussichten auf Gewährung einer Auslandsanleihe werden auch in den Kreisen der bulgarischen Regierung keineswegs günstig beurteilt. Der Finanzausschuß wird dann dem am Montag zusammentretenden Völkerbundsrat Bericht erstatten.

Der Termin der Reichspräsidentenwahl.

Berlin, 20. Januar. Die magistratischen Bezirksbehörden haben die Aufforderung erhalten, ihre Vorbereitungen für die Reichspräsidentenwahl so zu treffen, daß sie am 28. Februar vorgenommen werden kann. Die Terminbestimmung ist allerdings Sache des Reichstages, und dieser hat sich im Oktober bis zum 23. Februar vertagt. Tritt er nicht früher zusammen, so wird die Wahl kaum am 28. Februar stattfinden können. Kandidaten sind bisher nicht aufgestellt.

Der koschere Adolf.

Berlin, 20. Januar. Wie die „Welt am Montag“ berichtet, wurde Hitler in einer Vertrauensmännerversammlung der Berlin SA. wegen seines Zauderns und Nachgebens als der „koschere Adolf“ bezeichnet. Man habe ihm auch wegen seiner Operntenorallüren den Spitznamen „Tauberlein“ (nach dem Sänger Richard Tauber) verliehen.

Neuyorker Finanzkrise behoben.

Neuyork, 21. Januar. Die Finanzkrise der Stadt Neuyork ist nunmehr behoben worden, nachdem das Bankhaus Morgan und Co. sowie das Bankhaus Cuhn, Loeb und Co. der Stadt einen 100-Millionen-Dollarkredit zu 6 v. H. bis pari Auszahlung und 3- bis 5jähriger Laufzeit gewährt haben. Die Stadtschuldscheine sollen sofort in das Publikum gebracht werden. Außerdem wird ein Fonds von 150 Millionen Dollar geschaffen, zu dem die Banken ebenfalls die Mittel zur Verfügung stellen. Die Stadtverwaltung von Neuyork sah sich gezwungen, von zahlreichen großen Bauprojekten Abstand zu nehmen.

Politischer Entführungsversuch.

Großes Aufsehen erregt in Bukarest ein politischer Entführungsversuch, der an den Fall des Generals Kutiepow erinnert. Ueber die Angelegenheit werden folgende Einzelheiten bekannt: Sowjetrussische Emissäre hatten den Auftrag erhalten, sich des in Rumänien lebenden Diplomaten Atschebekow zu bemächtigen und nach Rußland zu bringen. Dieser war im Jahre 1921 diplomatischer Vertreter der Sowjetunion in Bern. Später organisierte Atschebekow als Privatsekretär Stalins die GPU. Dann wurde er nach Konstantinopel entsandt, wo er in den Verdacht geriet, mit Trotzki in Verbindung zu stehen. Er wurde dadaraufhin sofort zurückgerufen, weigerte sich aber, nach Moskau zurückzukehren. Seitdem galt er als ein erbitterter Gegner der Sowjets. Es heißt, daß die sowjetrussische Regierung eine Million Dollar ausgesetzt hatte, um seiner habhabt zu werden. Der Kapitän eines in Konstantza liegenden griechischen Dampfers hatte sich bereit erklärt, Atschebekow nach Odessa zu bringen. Der Kapitän ist verhaftet worden. In Bukarester Kreisen glaubt man, daß dieselben Leute an dem Entführungsversuch beteiligt sind, die in Paris die Entführung des Generals Kutiepow durchgeführt hatten.

Der letzte Tote der Karstengrube.

Im Laufe des Mittwoch abends gelang es den Rettungsmannschaften der Karsten-Zentrum-Grube, auch den vierten Toten der Katastrophe vom 4. Januar zu bergen.

Aus Welt und Leben.

Spanische Jesuitenorden vor der Auflösung

Madrid, 20. Januar. Der Juristenausschuß hat die Frage der verfassungsrechtlichen Zulässigkeit einer Jesuitenausweisung aus Spanien bejaht. Man erwartet, daß der Justizminister demnächst den Jesuitenorden auflösen wird.

Die Arbeitslosigkeit in Italien.

Rom, 20. Januar. Der Generaldirektor der sozialen Versicherungsanstalt gab die amtlichen Daten über die Arbeitslosigkeit in Italien bekannt. Danach ist die Zahl der Arbeitslosen von Mitte November bis 31. Dezember von 870 000 auf 972 000 gestiegen. In Wirklichkeit ist die Zahl natürlich viel höher.

Fünfjährige Kinder töten aus Neugierde.

Auf der griechischen Insel Kephalonia haben zwei Kinder im Alter von fünf Jahren eingestanden, daß sie einem zweijährigen Kind die Pulsadern durchschnitten, weil sie Blut fließen sehen wollten. Das Kind ist gestorben.

Selbstmord von Hardens Witwe.

Die Witwe Maximilian Hardens, des bekannten Schriftstellers der wilhelminischen Zeiten, ist im Berliner Westsanatorium gestorben, wo sie schwer krank aufgenommen worden war. Man hatte sie in ihrer Wohnung bewußtlos aufgefunden. Allem Anschein nach liegt Selbstmord vor.

Furchtbare Familientragödie.

Memmingen, 20. Januar. Eine blutige Familientragödie hat si in Memmingen (Deutschland) abgespielt. Der Arbeiter Joos verletzte durch Messerstiche seine Frau, seine Tochter und seinen Sohn schwer. Nach der Tat versuchte Joos, sich das Leben zu nehmen. Der Grund zu der Bluttat scheint in Familienzwistigkeiten zu liegen. Der Sohn war mit einem Stich im Halse vom 1. Stock heruntergesprungen. Die Tochter ist bereits ihren schweren Verletzungen erlegen.

Explosion einer chemischen Fabrik.

Durch die Ueberschwemmungen in Vadheim (Norwegen) explodierte das Natriumlagerhaus der dortigen chemischen Fabrik. Menschenleben sind nicht zu beklagen, doch ist der Sachschaden — es wurden mehrere Lagergebäude eingeäschert — sehr hoch. Die in den Kellerräumen vorhandenen großen Natriummengen waren die Ursache der Explosion, denn als die Natriummetalle mit dem eindringenden Wasser in Berührung kamen, explodierten sie. Infolge der starken Gasentwicklung verließ die Bevölkerung den Ort.

Eine unerforschte Gebirgswelt im Film.

Eine Studienexpedition unter der Führung des bekannten russischen Filmregisseurs Schneiderow hat in dem noch fast unerforschten Hochgebirge des Tienschan, im sogenannten Himmelsgebirge, Filmaufnahmen gemacht. Unter außerordentlich schwierigen Verhältnissen wurde ein neuntausend Meter langer Film gedreht, der Einblick in eine bisher fremde Welt gewährt.

Bevölkerungsabnahme Berlins.

Nach Feststellungen des Statistischen Amtes der Stadt Berlin ergibt sich für das Jahr 1931 eine Abnahme der Bevölkerung der deutschen Reichshauptstadt um 43721 Personen, die sich aus einem Sterbeüberschuß von 10 714 und einem Abwanderungsverlust von 33 007 zusammensetzt. Am 1. Januar 1932 zählte Berlin 4 288 314 Einwohner.

Zweihundert Familien obdachlos.

Reisende, die aus Odessa in Konstantza eingetroffen sind, berichten, daß im Hafenviertel von Odessa in den letzten Tagen ein verheerendes Großfeuer wütete, durch das fast fünfzig Gebäude in Schutt und Asche gelegt wurden. Das Feuer soll durch einen schadhaften Kamin entstanden sein und griff infolge des herrschenden Sturmwindes mit rasender Geschwindigkeit um sich. Nahezu zweihundert Familien sind obdachlos geworden. Den Löschmannschaften, von denen einige teils schwere, teils leichtere Verletzungen erlitten haben, gelang es erst nach stundenlanger Bemühungen, den Brand auf den eigentlichen Herd zu beschränken.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Sitzung des Bezirksvorstandes.

Heute, Freitag, um 7 Uhr abends, findet eine Sitzung des Bezirksvorstandes in Sachen der Zehnjahresfeier statt.

Achtung, Lodzer Ortsgruppen! Sonnabend, den 23 Januar, 7 Uhr abends, im Lokale, Petrikauer 109, Versammlung der für die 10-Jahresfeier bestimmten Miliz.

Lodz-Ost. Freitag, den 22. Januar, um 7 Uhr abends, Vorstandssitzung.

Sport.

Eishockey-Meisterschaftsspiel.

Am Sonntag um 10 Uhr vormittags findet auf dem Sportplatz LKS das Meisterschaftsspiel LKS — Triumph statt. Favorit ist natürlich LKS, der in der diesjährigen Saison alle Spiele erfolgreich beenden konnte. Es ist aber anzunehmen, daß die Triumph-Mannschaft, die gegenwärtig eine spielstarke Einheit darstellt, alles daransetzen wird, um wie am erfolgreichsten abzuschneiden. Das Spiel wird allenfalls durch den Ehrgeiz beider Mannschaften höchst spannend verlaufen.

Streichung von Vereinen aus dem Lodzer Fußballverband.

Auf der bevorstehenden Generalversammlung des Lodzer Fußballverbandes wird u. a. auch ein Antrag der alten Verwaltung um Streichung folgender Vereine, die im letzten Jahre im Fußballsport nicht mehr aufgetreten sind, vorliegen. Es sind dies: Pogon, Oratorjum, Taubstummen, Union (Fußballsektion), YMCA, Makkabi (Brzeziny), Rks (Ruda), Sokol (Zgierz).

Kossok beim 1. F. C.

Der mehrfache Internationale Karl Kossok, der zuletzt bei Pogon-Lemberg tätig war, ist wieder in seine oberschlesische Heimat zurückgekehrt. Er will dem 1. F. C. beitreten, dessen Stürmerreihe durch Kossok die alte Durchschlagskraft wieder erhalten dürfte.

Der Große Ehrensportpreis für Kusocinski.

In ihrer gestrigen Sitzung hat die Preiskommission den Großen Ehrensportpreis für 1931 dem polnischen Meisterläufer Kusocinski zugesprochen.

Weltmeister Canzoneri geschlagen.

In Philadelphia mußte der Leichtgewichtsweltmeister Tony Canzoneri durch den Einheimischen Johnny Jadick in zehn Runden eine Punktniederlage einstecken. Zum Glück stand sein Titel nicht auf dem Spiel. In Newark errang der deutsch-amerikanische Schwergewichtler Teddy Sandwina abermals einen entscheidenden Sieg. Sein Gegner Frank Montagna mußte sich in der 8. Runde auszählen lassen.

Die Radweltmeisterschaften 1932.

Der Vorstand des Italienischen Radsport-Verbandes beschäftigt sich bereits eingehend mit der Vorbereitung der Radweltmeisterschaften, die Ende August in Rom stattfinden werden. Für die Austragung der Straßen-Weltmeisterschaft ist eine 57 Kilometer lange Rundstrecke in Aussicht genommen, die die bekannte Steigung von Rocca di Papa in sich schließt und von den Professionals viermal, von den Amateuren dreimal zurückgelegt werden soll. Hinsichtlich der Bahnmeisterschaften steht der Beschluß noch aus, ob die zu errichtende Holzbahn eine Länge von 333 oder 400 Meter erhalten soll.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Maskenball des Vereins deutschsprechender Meister und Arbeiter. Genannter Verein veranstaltet am kommenden Sonnabend im Saale des Turnvereins „Kraft", Gluwnastraße 17, seinen diesjährigen traditionellen Maskenball. Die Verwaltung des Vereins hat keine Mühe gescheut, um den Ball wie am schönsten zu gestalten. Der Saal wird besonders schön dekoriert, ein Weinzelt wird schön und geschmackvoll errichtet, Kotillonwaren werden in reicher Auswahl vorhanden sein. Die Tanzmusik liefert das Orchester des Musikvereins „Stella". Nach den Vorbereitungen gemessen, ist mit einem glänzenden Maskenball des Vereins deutschsprechender Meister und Arbeiter zu rechnen. Karten sind im Vorverkauf täglich abends im Vereinslokale zu haben.

Großer Unterhaltungsabend zugunsten des deutschen Lehrerseminars zu Lodz. Wie schon auf den großen Unterhaltungsabend hingewiesen wurde, der am 30. Januar, präzise 9 Uhr abends, im Saale des Männergesangvereins „Eintracht", Senatorska 7, stattfinden soll, machen wir darauf aufmerksam, daß die rührige Verwaltung des Kirchengesangvereins „Aeol" keine Mühe gescheut hat, das Fest wie auf das angenehmste zu gestalten. Trotz der schweren Zeit soll das Fest an diesem Tage für die deutsche Gesellschaft ein „Stelldichein" sein.

Das „Aschenbrödel", ausgeführt vom Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde im eigenen Lokale 11-go Listopada (Konstantiner Straße) Nr. 4, wird am kommenden Sonntag um 4 Uhr nachmittags zum letzten Male wiederholt. Ein Geschenk in der schweren Zeit ist es, das uns hier von genanntem Verein geboten wird, indem es jedem vergönnt ist, einige Stunden echt kindlichen Frohsinns zu erleben. Für eine wirklich gute Wiedergabe der Aufführung bürgt die Leitung des Herrn Otto Abel und seiner vielen Mitarbeiter, alles bewährte erste Kräfte und nicht zuletzt die Dekorationen des Herrn Kudewicz. Versäume daher niemand, von der letzten Gelegenheit, diese Aufführung zu sehen, Gebrauch zu machen. Der Eintrittskartenvorverkauf findet in der Firma A. Meister u. Co., Petrikauer 165, statt. Die Preise der Plätze sind mit 3, 2 und 1.50 Zloty festgesetzt.

Vom Zubardzer Kirchengesangverein. Hiermit machen wir unseren Mitgliedern nochmals bekannt, daß am Sonntag, Punkt 3.30 Uhr nachmittags, das diesjährige Stiftungsfest im eigenen Lokale stattfindet. Wegen Mangel an Raum ist das Fest nur für Mitglieder und deren Angehörige bestimmt.

Radio-Stimme.

Freitag, den 22. Januar 1932.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
12.10, 15.45, 16.40 und 19.40 Schallplatten, 15.25 Vortrag: Die Bedeutung des Aufstandes von 1863 für die polnische Literatur, 16.20 Vortrag, 16.55 Englischer Unterricht, 17.10 Vortrag: Bismarck und Polen im Jahre 1863, 17.35 Orchesterkonzert, 18.50 Verschiedenes, 19.45 Presse, Berichte, 20 Musikalische Plauderei, 20.15 Sinfoniekonzert, 22.40 Nachrichten, 22.50 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.)
11.15 und 21.25 Konzert, 14 Schallplatten, 16.05 Alte Violinsonaten, 16.40 Unterhaltungsmusik, 18.30 Chorgesänge, 20 Aus Washington, 20.15 Klassische Fragmente, 23 Unterhaltungskonzert.

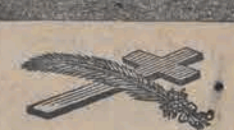
Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).
7.05, 13.05 und 17 Konzert, 11.50 und 14.30 Schallplatten, 16.20 Jugendfunk, 20 Abendkonzert, 23 Konzert.

Königswusterhausen (938,5 kHz, 1635 M.).
12.05 und 14 Schallplatten, 15 Jugendmädchenstunde, 15.40 Jugendstunde, 16.30 Konzert, 20.15 Oper: „Die verkaufte Braut".

Prag (617 kHz, 487 M.).
11, 11.55, 12.20, 15.30 und 22.20 Schallplatten, 12.35 und 16 Konzert, 17.05 Kammermusik, 19.15 Lieder und Arien, 19.35 Märchenkomödie: „Es war einmal ein König", 21.30 Klavierkonzert.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11.30 und 16.50 Konzert, 12.40 und 13.10 Schallplatten, 15.35 Jugendstunde, 19.30 Wiener Lieder, 20.15 „Die Schwester und der Fremde", zwei Aufzüge und ein Vorspiel von B. Frank.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Mittwoch, den 20. Januar d. J., mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Reinhold Niereisel



im Alter von 47 Jahren nach schwerem Leiden verschieden ist. — Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Sonnabend, den 23. Januar, um 2 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes in Rokicie aus statt.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Magistrat miasta Łodzi

niniejszem ogłasza, że zgodnie z § 2 Rozporządzenia Prezydenta Rzeczypospolitej z dnia 17 czerwca 1924 roku (Dz. U. R. P. z dnia 21. VI. 1924 No. 51 poz. 522) i stosownie do § 53 Rozporządzenia Ministerstwa Spraw Wewnętrznych z dnia 28 czerwca 926 roku (Dz. Ust. R. P. z dnia 29. VII. 1926 roku No. 75 poz. 433)

Preliminarz Budżetowy Zarządu m. Łodzi

na rok administracyjny 1932 33

wszystkich Wydziałów i instytucyj Magistratu m. Łodzi wyłożony zostanie do publicznej wiadomości od dnia 23 stycznia 1932 roku na przeciąg 7-miu dni (do dnia 30 stycznia 1932 roku włącznie) w sali Głównej Kasy Miejskiej, okienko No. 1, Plac Wolności No. 14 w podwórzu, gdzie może być przeglądany przez płatników danin komunalnych celem wnoszenia spostrzeżeń i zarzutów.

Łódź, dnia 21 stycznia 1932 roku.

Prezydent: (—) ZIEMIĘCKI.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute 8.30 Uhr „Königlicher Film"

Kammer-Theater: Heute „Burza w szklance wody"

Populäres Theater, Ogrodowa 18: Heute 12 Uhr Rotkäppchen; 8.30 Uhr „Wiktorja i jej huzar"

Capitol: Grossstadtlichter

Casino: Cham

Corso: „Maradu"

Grand-Kino: Schön ist das Soldatenleben leben

Luna: Namenlose Helden.

Odeon und Wodewil: Das Lied des Troubadour

Oświatowe: Ihre Sünden — Der Mann mit der Peitsche

Palace: Der Mann der tötete

Przedwiośnie: Auf Befehl der Prinzessin

Rakieta: Mein Sonnenschein

Splendid: Affäre einer Ehefrau

Uciecha: Das gottlose Mädchen